Hartmut Wolff

‘Administrative Einheiten’ in den Nordprovinzen und ihre Beziehungen zu römischen Funktionsträgern

Zum leichteren Verständnis der folgenden Ausführungen sei mit einigen, vor allem begrifflichen Vorklärungen begonnen, die den vorausgesetzten Interpretationsrahmen dieser Untersuchung bilden:

1. Die Staatlichkeit verteilt sich m.E. im römischen Reich grundsätzlich auf zwei Ebenen, nämlich die römische der Reichsadministration und die lokalstaatliche der von uns in sehr ungenauer Weise ‘Städte’ genannten Gebietskörperschaften¹. Die lokalstaatliche Ebene ist dabei zumeist ursprünglich vorhanden, denn Rom traf die Lokalstaaten bei der Eroberung gewöhnlich an, und sie könnten auch ohne die Reichsadministration existiert haben, die ihrerseits ohne die Lokalstaaten kein institutionelles Objekt ihrer Herrschaft und somit ihrer eigenen administrativen Existenz besessen hätte. Den Lokalstaaten, die ich zur Vereinfachung auch kurzerhand *civitates* nenne, fiel in erster Linie die alltägliche Organisation des Lebens der Reichsbewohner zu, also z.B. die administrative Erfassung der Bürger und der *incolae*, die lokale Rechtspflege und die lokalen Finanzen, die Erfüllung der Anforderungen des Reiches von den Tributen über die Gestellung von Rekruten bis zur Erhaltung von Straßen, die Verteilung von Leistungen aller Art, den *munera*, oder die Sorge um die *civitas*-eigenen Kulte, Spiele, Märkte, Bäder und anderen öffentlichen Bauwerke oder auch nur die Zuweisung von Aufstellungsplätzen für Statuen. Die Erledigung eines großen Teiles dieser Aufgaben kennen wir nur sehr schattenhaft. Der wesentliche, arbeitsaufwendige Teil der Verwaltung des Reiches lag allerdings mit Sicherheit auf der unteren Ebene der Lokalstaaten. Die Reichsadministration hingegen kennzeichneten weniger administrative als herrschaftliche Tätigkeiten und Aufsichtsfunktionen, soweit es sich freilich nicht um die reichsstaatliche Wirtschaftsverwaltung und das Militär handelte. Die politisch gewichtigere Rechtsprechung, deren Ziel ja die herrschaftliche

¹ Vgl. dazu des näheren *Hartmut Wolff*, in: *Gunther Gottlieb* (Hrsg.), *Raumordnung im Römischen Reich, Zur regionalen Gliederung in den gallischen Provinzen, in Rätien, Noricum und Pannonien*, Kolloquium an der Univ. Augsburg anlässlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt Augsburg (Historisch-sozialwiss. Reihe 38, München 1989) 1f. Anm. 2; 15–34; *dens.*, *Reichsbildung und Sozialstruktur in der Antike*, in: *Geschichte in Köln* 10 (1981) 6–24.

Sicherung des Rechtsfriedens war, machte daher wohl den größten Teil der administrativen Tätigkeiten eines durchschnittlichen senatorischen Statthalters aus (wiederum abgesehen vom Militär). Beide Ebenen der Staatlichkeit haben sich, wohl vor allem seit dem 3. Jahrhundert, miteinander verschränkt, so daß sich der Reichsstaat insgesamt im 4. bis 6. Jahrhundert als rudimentär integrierter Territorialstaat begreifen läßt.

2. Unter Administration soll der objektivierende und somit möglichst weit entpolitisierte, in jedem Falle aber institutionalisierte Vollzug der regelmäßigen und sich wiederholenden, zumeist internen Staatsfunktionen verstanden sein. Je umfassender und intensiver die so verstandene Administration ausgebildet ist, als um so entwickelter oder ‚verstaateter‘ kann ein Staat gelten. Daher zähle ich unter die ‚administrativen Einheiten‘ vornehmlich die *civitates*: Der Begriff *civitas* soll mir dabei auch *coloniae* und *municipia* römischen oder latinischen Rechts umfassen. In einem rudimentären Sinne kann man sicherlich auch die *vici* (d. h. die ‚Dörfer‘, nicht die ‚Straßenviertel‘) und *pagi* als eigenständige gebietsbezogene Körperschaften innerhalb einer *civitas* zu den administrativen Einheiten zählen, wenngleich sich besondere administrative Tätigkeiten außerhalb einer Selbstorganisation hier nicht nachweisen lassen und die *vici* und *pagi* sich auch nicht in eine Verwaltungshierarchie der *civitas* einfügen. Ebenso ordne ich die *canabae legionis* und die *vici* bei Auxiliarlagern ein. Aber ich rechne nicht zu den administrativen Einheiten die gallisch-germanischen *curiae* oder die *collegia*. Und natürlich gehören hierher gar nicht Gebiete, die der Reichsadministration unmittelbar unterstehen und geradezu ihr Teil sind, wie kaiserliche Domänen, *metalla* oder das *patrimonium regni Norici*.

3. Als römische Funktionsträger gelten mir nicht nur die Kaiser, Senatoren und Ritter im Reichsdienst, sondern auch die nachgeordneten Mitglieder der Reichsadministration bis zu den kaiserlichen Sklaven oder den Sklaven von *conductores* etwa des *publicum portorii Illyrici*. Insbesondere müssen wir auf die Soldaten und Veteranen achten, weil sie relativ leicht Verbindungen zur römischen Führungsschicht schaffen konnten.

4. Als zu klärendes Problem scheint mir somit vorgegeben zu sein zu prüfen, inwieweit die Administration der Provinzen – hier untersucht am Beispiel der Nordprovinzen des Reiches an Rhein und Donau – inwieweit also diese Administration entpolitisiert und objektiviert war oder eben doch noch erhebliche politische und personenbezogene Elemente enthielt. Dabei ist als das Wesen des Politischen im Imperium Romanum nicht so sehr das Strittige vorgestellt, als vielmehr das aufgrund persönlicher Einflußnahme Zustandekommene. Natürlich setze ich bei dieser Deutung des Politischen die weitgehende Fortgeltung des vor allem von Matthias Gelzer und Christian Meier beschriebenen spätrepublikanischen Bindungswesens voraus², also das Zustandekommen von Politik weitaus mehr

² Matthias Gelzer, Die Nobilität der römischen Republik (Leipzig 1912) = *ders.*, Kleine Schriften 1 (Wiesbaden 1962) 17–135; Christian Meier, *Res publica amissa*, Eine Studie zu Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik (Frankfurt a. M. 1980).

aufgrund von personalen Beziehungen und der Geltendmachung von Interessen als aufgrund von sachbezogenen Lösungen von Sachproblemen. Es entspricht dies auch meiner sonstigen Einschätzung römischer Reichspolitik, wie ich sie erst kürzlich in der Festschrift Lieb dargelegt habe³. – Nach diesen Vorbemerkungen komme ich nun zur Sache selber:

Nicht lange aufzuhalten brauchen wir uns bei denjenigen Eingriffen Roms, die aus reichsstaatlichen, genauer: aus römischen Interessen geschahen, wie insbesondere die Anlage von Straßen oder Truppenlagern oder von Domänen oder von Bergwerksbezirken. Hier wissen wir nichts Näheres über Kontakte zwischen römischen Funktionsträgern und Civitates außer der Tatsache, daß es solche Kontakte von Anbeginn der römischen Inbesitznahme einer Provinz an gab. Caesar hatte in seinem Lager ständig einheimische Fürsten oder Agricola scharte die Angehörigen der Oberschicht Britanniens um sich, um nur zwei Beispiele zu nennen⁴. Die erstaunliche Nachricht allerdings, daß Domitian die Eigentümer des Bodens von Truppenlagern im Gebiet der (Bituriges?) Cubii während des Germanenkrieges von 83 n. Chr. für den Ernteausfall entschädigt habe, bezieht sich wohl nicht auf einen administrativen Vorgang, in den die *civitas* einbezogen worden wäre, sondern eher auf eine unmittelbare Gabe des Kaisers⁵. Es ist ganz unklar, ob man römischerseits in Fragen der Raumordnung der Provinzen irgendwelche Rücksichten auf Interessen oder Vorschläge von Lokalstaaten bzw. der provinziellen Führungsschicht oder einiger Vertreter derselben genommen hat, auch wenn man dies gerne vermuten möchte.

Anders steht es mit den Stadtrechtsverleihungen, die Gesandte (*legati*) der Stadt entgegennahmen oder die vielleicht auch eine herumreisende Kommission ausführte⁶; auch müssen in der Regel im politischen Vorfeld der Verleihung Kontakte zwischen den Stadtbürgern einerseits und dem Kaiser andererseits stattgefunden haben, die entweder direkt erfolgen oder indirekt über Funktionsträger zum Kaiser verlaufen konnten. Andernfalls wäre nämlich nicht recht zu verstehen, weshalb die Verleihung von Stadtrechten so wenig an erkennbaren Sachgründen zu hängen scheint; die römische Politik hat auch hier offenbar mehr reagiert als aktiv

³ Die römische Erschließung der Rhein- und Donauprovinzen im Blickwinkel ihrer Zielsetzung, in: *Regula Frei-Stolba, Michael A. Speidel* (Hrsg.), Römische Inschriften – Neufunde, Neulesungen und Neuinterpretationen, Festschrift für Hans Lieb (Arbeiten z. römischen Epigraphik und Altertumskunde 2, Basel 1995) 309–340.

⁴ Zu Caesar vgl. *Jacques Harmand*, Des Gaulois autour de César, in: *RSA* 1 (1971) 99–107; 2 (1972) 131–167. Zu Agricola: *Tac.*, *Agric.* 21.

⁵ *Frontin*, *Strategem.* 2, 11, 7. Daß mit *in finibus Cubiorum* tatsächlich die *civitas Biturigum Cubiorum* gemeint ist, ergibt sich mit guter Wahrscheinlichkeit aus dem Zusammenhang des Kapitels (*de dubiorum animis in fide retinendis*): Die Gefahr einer Revolte war durchaus in Gallien, nicht aber im freien Germanien gegeben, wo ein Stamm von Cubii auch unbekannt wäre. Anders *Gerhard Bendz*, *Frontin, Kriegslisten, Lateinisch und Deutsch* (Darmstadt 1978) 226 (zur Stelle).

⁶ Vgl. *Lex Irnitana* tab. Xc 42f. (*JRS* 76 [1986] 181). *Hartmut Galsterer*, Untersuchungen zum römischen Städtewesen auf der Iberischen Halbinsel (*Madr. Forsch.* 8, Berlin 1971) 45f.; *ders.*, in: *JRS* 78 (1988) 89f.

gestaltet. Bei Koloniededuktionen ist – abgesehen vom Kaiser – natürlich auch eine besondere Beziehung zu dem Senator gegeben, der die Kolonisten, d.h. in unserer Epoche: Veteranen, unter kaiserlichen Auspicien deduzierte. Wir kennen so den Proconsul L. Munatius Plancus für Lugdunum und Raurica (ILS 886) und den Legaten D. Terentius Scaurianus für Sarmizegetusa⁷; Scaurianus ist vermutlich ebenso Patron seiner Kolonie gewesen, wie es später sein Sohn D. Terentius Gentianus war (CIL III 1463). Dasselbe gilt auch für andere Privilegien wie beispielsweise die Immunität von Tyra am Schwarzen Meer, das sich von den Kaisern Septimius Severus und Caracalla dieses Recht bestätigen ließ, obgleich man die Verleihung selber nicht nachweisen konnte⁸: Hier war M. Aurelius Heraclitus, wohl Procurator des *publicum portorii Illyrici*⁹, wahrscheinlich aufgrund eines unklaren Falles der Geldtendmachung der Abgabefreiheit tätig geworden; der Procurator wurde direkt von den Kaisern, Tyra mittelbar vom niedermoesischen Legaten Ovinus Tertullus über die Entscheidung der Kaiser unterrichtet; die für Tyra positive Stellungnahme der großzügigen Kaiser legte ihrerseits den Tyrannern auf, bei Verleihung ihres lokalen Bürgerrechts den Akt vom Statthalter bestätigen zu lassen, welcher die Würdigkeit der tyranischen Neubürger (*eos ... iure civitatis dignos esse*) überprüfen und durch Dekret feststellen mußte. Es ist dies ein sehr schöner Beleg für die regelmäßige Zusammenarbeit zwischen Lokalstaat und römischem Funktionsträger. Wie das vier Jahre später datierte Reskript derselben Kaiser, das wohl an den Statthalter von Noricum gerichtet war¹⁰, zeigt, konnte sich auch ein *collegium centonariorum* (hier von Flavia Solva), vermutlich durch seinen *pater* M. Secundius Secundinus, über den Statthalter an die Kaiser wenden, um eine Klärung der unerwünschten Immunität von Nichthandwerkern (*[qui artem non] exercent*) und zahlungskräftigen Mitgliedern (*qui maiores facultates praefi(ni)to modo possident*) zu erreichen.

Grenzstreitigkeiten zwischen zwei Lokalstaaten hatten zumeist wohl eine längere Auseinandersetzung vor dem Statthalter zur Folge, die der römische Funktionsträger schließlich mit einer Entscheidung abschloß, worauf er sein Urteil durch die Setzung von Grenzsteinen ausführen ließ. Es gibt dafür im 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. mehrere Beispiele aus Dalmatien, wo mit der Grenzfestlegung in der Regel erfahrene Centurionen betraut wurden, einmal sogar ein *praefectus*

⁷ CIL III 1443 & AE 1976, 570 & Ioan Piso, *Fasti Provinciae Daciae I: Die senatorischen Amtsträger* (Antiquitas I 43, Bonn 1993) 13 Nr. 1.

⁸ CIL III 781 & p. 1009s. & 12509 = ILS 423 = FIRA I² 86 (17.2. 201 n.Chr.).

⁹ Vgl. Hans-Georg Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain* (Paris 1960) 684 ff. Nr. 253; 982; Bengt E. Thomasson, *Laterculi praesidum I* (Göteborg 1984) 413 Nr. 30; Michel Christol, *Andreina Magioncalda*, *Studi sui procuratori delle due Mauretaniae* (Sassari 1989) 134 Nr. 20; 22, Nr. 22; 46 Anm. 128.

¹⁰ Ekkehard Weber, *Die römischen Inschriften der Steiermark* (Graz 1969) 199–207, Nr. 149 = FIRA I² 87 (14.10.205 n.Chr.). Vgl. Gerhard Winkler, *Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der römischen Herrschaft* (Österr. Ak. Wiss. Phil.-hist. Kl., Sitzungsber. 261,2, Wien 1969) 89–93, bes. 91 f.

*castrorum*¹¹. Der Statthalter konnte jedoch auch Zivilisten als Richter einsetzen, wie in dem Streit zwischen der *res publica Asseriatium* und der *res publica Alveritarum* im Hinterland von Iader/Zadar¹². Es bedarf nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, daß in solchen Fällen, die sich ja schwerlich rasch lösen ließen, die Kontakte zu den römischen Funktionsträgern nicht nur oberflächlicher Natur waren und daß sich die Beziehungen zu Centurionen, die ja auf längere Zeit in der Provinz zu bleiben pflegten als ein Statthalter, auf Dauer als besonders fruchtbar erweisen konnten.

Da wir als Quellen fast ausschließlich auf Inschriften angewiesen sind, erfahren wir kaum etwas über die regelmäßigen Beziehungen, die die einzelnen Lokalstaaten oder *vici*, *pagi*, *canabae* mit der Reichsverwaltung verbanden, also etwa zur Abführung der Abgaben, zur Gestellung von Rekruten (soweit diese ausgehoben wurden) oder vor allem zur Rechtsprechung.

Gelegentlich hören wir von Gesandtschaften, etwa wenn ein *decurio* aus dem norischen Virunum während seiner Gesandtschaft in Rom starb¹³ oder daß eine Gesandtschaft aus fünf Männern, wahrscheinlich Decurionen aus Sarmizegetusa, zum Konsulat des Patrons der dakischen Kolonie und Statthalters der Dacia Superior M. Sedatius Severianus, der übrigens aus der Pictonen-Civitas in Gallia Aquitania stammte, im Jahre 153 nach Rom reiste¹⁴. Da die Frage der Übernahme und der Kosten von Gesandtschaften in den Digesten, den Codices und in den Stadtgesetzen keine unwichtige Rolle spielt¹⁵, muß man mit einer größeren Zahl solcher Kontaktaufnahmen rechnen, die natürlich auch den Statthalter einbezogen haben werden. Jedenfalls zeigen die Inschriften indirekt, daß Statthalter immer wieder mit der Politik der Lokalstaaten befaßt wurden. Eine Reise zum Statthalter oder zu einem anderen Funktionsträger innerhalb der Provinz war sicher nicht bedeutsam genug, um in einer Inschrift erwähnt zu werden.

Eine größere Chance für die Erwähnung in einer Inschrift besaß hingegen die tatsächliche oder vielleicht auch nur vorgebliche Beteiligung des Kaisers oder von Statthaltern an Bauten von Lokalstaaten. So führte etwa die *civitas Odessitanorum* (Varna) unter Antoninus Pius eine Wasserleitung auf neuer Trasse an die Stadt heran¹⁶; die Bauaufsicht, mit der etwa die Gestellung eines Nivelleurs (*librator*) verbunden gewesen sein mag, lag beim niedermoesischen Stadthalter (*curante T. Vitrasio Pollione leg. Aug[. pr.pr.]*). Er hatte vielleicht, ähnlich wie Plinius bei

¹¹ Vgl. z. B. CIL III 2883; 9973; 9832; 9864a; ein *praefectus castrorum* in CIL III 8472, unter Caligula. Weitere Belege bei John J. Wilkes, Dalmatia (London 1969) 456–459.

¹² CIL III 9938; 69/70 n. Chr.

¹³ CIL III 5031: *defuncto Romae in legatione*.

¹⁴ CIL III 1562. Vgl. Piso, Fasti Daciae I (s. o. Anm. 7) 61–65, Nr. 14.

¹⁵ Lex Ursonensis (FIRA I² 21) Kap. 92; Lex Irnitana (s. o. Anm. 6) Kap. F–J; Dig. 50,7; Cod. Theod. 12,12; Cod. Iust. 10,65; 10,41,2. Walter Langhammer, Die rechtliche und soziale Stellung der *Magistratus municipales* und der *Decuriones* in der Übergangsphase der Städte von sich selbstverwaltenden Gemeinden zu Vollzugsorganen des spätantiken Zwangsstaates (2.–4. Jahrhundert der römischen Kaiserzeit) (Wiesbaden 1983) 126–128; 147.

¹⁶ CIL III 762 = ILS 5751 = IGBulg I² 59: *civitas Odessitanorum aquam novo [ductu addu]xit* bzw. ἡ πόλις Ὀδησοῦ τῶν καινῶ ὁλκῶ τὸ ὕδωρ ἰσῆγαγεν.

Nicomedia und Sinope, die Initiative ergriffen, indem er entweder eine neue Trassenführung anstelle einer unbrauchbaren veranlaßte oder überhaupt das Werk ganz neu in Angriff nahm¹⁷. In jedem Fall läßt der Vorgang ein nicht nebensächliches Engagement des Statthalters in Odessa vermuten. Dasselbe gilt gewiß auch für den Bau der Wasserleitung von Sarmizegetusa im Jahre 132/33 unter Hadrian; hier geschah er sogar *durch* den Statthalter: *Imp(eratore) Caes(are) ... Hadrian(o) ... aqua inducta colon(iae) Dacic. Sarmiz. per Cn. Papirium Aelianum legat. eius pr. pr*¹⁸. Allerdings ist auch hier unklar, was Papirius Aelianus im einzelnen tat. Dennoch liegt die Annahme außerordentlich nahe, daß er zu Sarmizegetusa in ein besonderes Verhältnis trat, das sich nicht notwendig in der Verleihung des Patronats konkretisiert haben muß, das aber in späterer Zeit durch die Kolonie zu ihren Gunsten genutzt werden konnte.

In Salona errichtete ein kaiserlicher Sklave *pro salute* Traians in den Jahren 114/116 n. Chr. dem Gott Silvanus Augustus ein Bauwerk, das Wasser benötigte, vielleicht ein Nymphaeum: *Trophimus ser(vus) Amandianus dispens(ator) a solo fecit et aquam induxit l.d.d.*¹⁹. Natürlich hat Trophimus nicht seinen Statthalter oder Procurator für die Bauaufsicht bemüht, aber er mußte sich beim Stadtrat immerhin den Platz zuweisen lassen, also mit der Stadt zusammenarbeiten. Ein solcher Akt von Euergetismus zeigt die Verbindung zwischen der Stadt und einem Angehörigen der Reichsadministration auf, ja vertiefte diese Bindung: Bei Bedarf konnte die Stadt einen solchen ‚Dienstweg durch die Hintertür‘ nutzen, Wege, die durchaus effektiv sein konnten²⁰.

Auch der Kaiser konnte natürlich unmittelbar als Bauherr auftreten: In der Kolonie Iader führte Traian die Wasserleitung mit eigenen Mitteln zu Ende, nachdem er vorher den Bürgern (*coloni*) ihren Beitrag auferlegt hatte: *aquae ductum colonfis s.p. perfecit in quod ante impen[derant iussu] sacratissimi princ[ipis]* (CIL III 2909). In der colonia Mursa, seiner Gründung²¹, hat Hadrian durch die legio II Adiutrix bauen lassen (CIL III 3280). Üblicherweise errichtete der Kaiser die Stadtmauern; Augustus gab sie als *parens coloniae* dem *oppidum* von Iader: Ein uns sonst unbekannter T. Iulius Optatus hat die Türme *vetustate consumptas impensa sua* später erneuert, was natürlich nicht ohne Rücksprache wenigstens beim Statthalter (wenn nicht sogar beim Kaiser) möglich war (CIL III 2907). Die Bauaufsicht hat der Kaiser natürlich wiederholt seinem Statthalter auch ganz offiziell delegiert²². Selbstverständlich ist jedoch auch ein Statthalter nicht ständig auf einer solchen Baustelle präsent gewesen, sondern hat seinerseits Vertrauensleute eingesetzt, mit denen die *civitas*, d. h. die Magistrate und der Decurionenrat, zusammenzuwirken hatten; aber auch auf diese Weise war ein ständiger Kontakt zu

¹⁷ *Plin.*, ep. 10, 37 f.; 90 f.

¹⁸ CIL III 1446.

¹⁹ CIL III 8684; vgl. 10984 ein *custos armorum* in Brigetio.

²⁰ Vgl. insbesondere *Fergus Millar*, *The Emperor in the Roman World* (31 BC-AD 337) (London 1977) 59–131.

²¹ CIL III 3279: *divo / Hadriano / Mursenses / conditori / suo*.

²² Vgl. z. B. CIL III 6121 = 7409; 6123; 4121 u.ö.

römischen Funktionsträgern oder Vertrauensleuten gegeben, der nötigenfalls bequem auf andere Probleme ausgeweitet werden konnte, auf wessen Initiative hin dies auch immer geschehen mochte.

Insbesondere der Statthalter schien manchen Lokalstaaten oder auch einzelnen Bürgern dafür prädestiniert zu sein, die Dedikation einer Ehrung des Kaisers (oder der Kaiserin usw.) zu übernehmen. Als Ulpiana (bei Priština gelegen) im Nordosten von Moesia superior, in Remesiana, dem Septimius Severus und der Iulia Domna Inschriften aufstellte, gewann das wahrscheinliche *municipium* als Sorgwalter dafür den Statthalter: *r(es) p(ublica) sua Ulpiana curante Q. Anicio Fausto leg. Augustorum pr.pr.* (CIL III 1685 f.). Am Aufstellungsort Remesiana tagte möglicherweise der obermoesische Landtag²³. In jedem Falle müssen sich Gesandte der „Stadt“ und der Statthalter in Remesiana getroffen haben: Es ist wohl nicht denkbar, daß ein Statthalter bei einer solchen Dedikation, die ihn ausdrücklich nannte, nicht anwesend war, weil ihm das böswillig als Affront gegen den Kaiser ausgelegt werden konnte. Das gilt auch für den Fall, daß ein Honoratior eines Lokalstaates die Ehrung – etwa als *sacerd(os) provin(ciae) et bis duumvira(lis) ob hon(orem) pontificatus*, aber *dedicante T. Flavio Novio Rufo leg. Aug. pr. pr.* vornahm²⁴; ggf. mußte man die Gelegenheit des Besuches eben abwarten. Selbst für einen *v(ir) e(gregius)*, *ducen[ari]us* und *ex protectorib(us) lateri[s] divini* war es im Jahre 280 n. Chr. ehrenvoll, für die Feier der Wiedererrichtung der Winterthermen von Narona, die das Volk der Stadt erbeten hatte und bei der auch eine Volksspeisung stattfand, den Statthalter von Dalmatien M. Aurelius Tiberianus, einen *v(ir) p(erfectissimus)*, als Dedicanten zu gewinnen²⁵. Anläßlich des Vollzugs der Weihung eines Tempels und einer Statue des Jupiter Optimus Maximus *pro salute* des Kaisers Antoninus Pius und seines Sohnes sowie zum Nutzen der *cives Romani* und *consistentes in canabis Aelis leg. XI Cl(audiae)*, also beim Lager von Durostorum, boten die Erbauer, ein Cn. Oppius Soterichus und sein Sohn, nicht nur den Hausherrn, den Legionslegaten Tib. Claudius Iulianus, sondern als Dedicanten auch den Statthalter Tib. Claudius Saturninus auf²⁶.

Diese Beispiele, die sich freilich *nicht* beliebig vermehren ließen, mögen genügen, um deutlich zu machen, daß es auf solchem Wege immer wieder zu Kontakten zwischen Statthaltern (und seltener anderen Reichsbeamten) und führenden Vertretern der „administrativen Einheiten“ der Provinzen kam. Es scheint mir angesichts solcher Zeugnisse nicht denkbar zu sein, daß die Statthalter ihre Provinz nicht regelmäßig, wenngleich natürlich gemäß den Möglichkeiten ihrer Pflichten, besonders solchen militärischer Art, bereist hätten. Das ist erneut ein Hinweis

²³ Jürgen Deininger, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit (Vestigia 6, München 1965) 119; András Mócsy, Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior (Amsterdam 1970) 92; ders., Pannonia and Upper Moesia, A History of the Middle Danube Provinces in the Roman Empire (London 1974) 214; Peter Petrović, Inscriptions de la Mésie Supérieure, Vol. IV: Naissus, Remesiana, Horreum Margi (Beograd 1979) 55 f.; 13.

²⁴ CIL III 773; Troesmis, für Elagabal.

²⁵ CIL III 1805 & p. 2328¹¹⁹ = ILS 5695.

²⁶ CIL III 7474; um 145 n. Chr.

darauf, daß sie mit den Lokalstaaten auch regelmäßig in Kontakt traten. Das unterstellen auch beispielsweise Ulpian oder Paulus²⁷. Zur Not waren ja außerdem der Statthalter wie die anderen Funktionsträger der Reichsadministration, die ihren Aufgaben zufolge ebenfalls vielfach gereist sein müssen, an ihrem jeweiligen Dienstsitz leicht anzusprechen. Da die Archive und Kanzleien dem Reichsbeamten bei seinen Reisen durch die Provinz gewiß nicht oder nur in geringer Ausstattung folgen konnten²⁸, hat man mancherlei Geschäfte ausschließlich am Sitz des zuständigen ‚Reichsbeamten‘ abwickeln können, mußte man also oftmals unabhängig von der Rundreise des Funktionsträgers dessen jeweiligen Amtssitz aufsuchen. Daß Hauptstädter es einfacher als die entfernten Provinzbewohner haben, bei Amtsstellen vorzusprechen und ggf. bei den Subalternen vorzufühlen, ist heute noch ihr Vorteil (bzw. umgekehrt der Nichthauptstädter Schicksal).

Es sind für ein vollständiges Bild der Beziehungen zwischen ‚administrativen Einheiten‘ und ‚römischen Funktionsträgern‘ nicht nur die unmittelbaren Begegnungen relevant, sondern auch die mittelbaren Verbindungen, die über die Vermittlung von Dritten laufen und die erforderlichenfalls aktiviert werden können, wenn vor allem von Seiten der Lokalstaaten oder auch anderen gebietsbezogenen Körperschaften, aber natürlich ebenso von Einzelpersonen, das Bedürfnis dazu besteht. Dazu gibt es, wie allgemein bekannt, zwei schöne Belege aus den Nordprovinzen, nämlich T. Sennius Sollemnis vom sogen. Marbre de Thorigny²⁹ und Aurelius Pyrrus aus Skaptopara³⁰. Der Fall des T. Sennius Sollemnis belegt sehr deutlich, daß es einem Honoratior einer nicht einmal besonders großen und bedeutsamen Stammesgemeinde möglich war, mit Statthaltern enge Verbindungen aufzunehmen und zu erhalten; für das gute Verhältnis zu Tib. Claudius Paulinus (PIR² C 955) und M. Aedinius Iulianus (PIR² A 113), die beide nacheinander unter Macrinus und Elagabal Legaten der Lugdunensis waren und den Sollemnis in dieser Funktion kennenlernten, war Ursache das erfolgreiche Eintreten des Sollemnis für den mit einer Klage bedrohten Tib. Claudius Paulinus im Landtag der Tres Galliae von Condate/Lyon. Die Verbindung zu beiden Reichsbeamten dauerte zumindest einige Jahre fort, da Claudius Paulinus um 220 Legat von Britannia inferior war, als der er den Brief an Sollemnis schrieb und dieser bei ihm Militärtribun wurde, und da M. Aedinius Iulianus seinen Empfehlungsbrief an Badius Comnianus wohl um 223 schrieb³¹. Ob beide noch am 16. Dezember 238

²⁷ Ulp., dig. 49, 4, 1, 3; Paul., dig. 50, 2, 7, 3. Zur Interpretation der beiden Stellen vgl. Hartmut Wolff, Die Constitutio Antoniniana und Papyrus Gissensis 40 I (Diss. Köln 1976) 354 ff. Anm. 182.

²⁸ Vgl. Rudolf Haensch, Das Statthalterarchiv, in: ZRG Rom. Abt. 109 (1992) 209–317.

²⁹ CIL XIII 3162 & ILTG 341. Vgl. die klassische Behandlung durch Hans-Georg Pflaum, Le marbre de Thorigny (Paris 1948).

³⁰ IGBulg 2236. Neu ediert und kommentiert von Klaus Haloff, Die Inschrift von Skaptopara, Neue Dokumente und neue Lesungen, in: Chiron 24 (1994) 405–441 = AE 1994, 1552.

³¹ Vgl. z. B. Paul M. M. Leunissen, Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180–235 n. Chr.), Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Elite im römischen Kaiserreich (Dutch Monographs on Anc. History and Archaeol. 6, Amsterdam 1989) 288 f.; 272; Anthony R. Birley, The Fasti of Roman Britain (Oxford 1981) 188 ff.

lebten, als die Inschrift für Sollemnis von den Tres Galliae gesetzt wurde, ist zwar nicht bekannt, aber für uns auch nicht so wichtig wie die Tatsache, daß die einmal gewonnenen Verbindungen dem Sollemnis weitere Beziehungen aufbauen konnten. Wir erfahren freilich nicht, daß Sollemnis diese Beziehungen auch für seine *civitas* nutzte, ja ob die Viducasses derartige Verbindungen damals überhaupt benötigt hätten.

Das ist bei dem Soldaten der 10. Praetorianerkohorte Aurelius Pyrrus durchaus anders, der selber Grundeigentümer in seinem Heimatdorf Scaptopara war, das zur *civitas Pautalia* gehörte (Z. 122 ff.); als solcher beförderte er einen Beschwerdebrief (*libellus*) seines Dorfes in die Hände des Kaisers, womit er zwar keinen unmittelbaren Erfolg hatte, weil der Kaiser ihn und die Scaptoparener an den Legaten von Thrakien verwies, aber vor diesem wurde der Fall dann wohl verhandelt und offensichtlich zur Zufriedenheit der Scaptoparener entschieden. Denn andernfalls hätte man die Texte nicht publiziert (vgl. Z. 101 ff.). Aurelius Pyrrus war es also schließlich durch seine Vermittlung doch gelungen, seinem Heimatdorf zu helfen. Eine solche *Möglichkeit* hat sicherlich auch in allen anderen Fällen bestanden, in denen ein Lokalstaat, Vicus, Pagus oder Canabae unter den eigenen Bürgern bzw. Mitbewohnern einen Angehörigen der Reichsadministration einschließlich des Heeres besaß. Und das kam oft genug vor, denn die personale Verzahnung von den „administrativen Einheiten“ der indigenen Ebene mit der Ebene der Reichsadministration war für gewöhnlich einigermaßen eng. Das soll im folgenden noch charakterisiert werden.

Unmittelbare besondere Beziehungen einer *civitas* zum Kaiserhaus sind in unseren Quellen selten bezeugt. Immerhin soll ja die colonia Claudia Ara Agrippinensium, deren Bürger sogar nach der dort geborenen Agrippina hießen, von der Kaiserin ihren Status erhalten haben³². In gleicher Weise dürfte auch die colonia Mursa bei Hadrian, dem *conditori suo* (s. o. Anm. 21), auf besonderes Wohlwollen gestoßen sein. Aber solche engeren Beziehungen, die gewiß regelmäßig zwischen einem Lokalstaat und seinem Promotor bestanden, überdauerten den Kaiser und seine Nachkommen wohl nicht, und sie waren nicht erneuerbar. Eine römische Stadt konnte jedoch den Kaiser zu ihrem Duovirn oder besser Quinquennalen wählen, so daß dieser einen *praefectus* aus den herausragenden Honoratioren ernannte, wie wir das z. B. von Sarmizegetusa kennen³³. Oder man konnte dem Kaiser einen besonderen Dank abstatten, wie dies Sarmizegetusa gegenüber Marcus nach Problemen im Marcomannenkrieg tat: *ancipiti periculo virtutibus restituta* (CIL III 7969), wobei die *virtutes* wohl auch auf M. Claudius Fronto, den Patron der Kolonie, die ihm als *fortissim(o) duci amplissim(o) praesidi* eine Reiterstatue (neben dem Kaiser übrigens)³⁴ aufstellte, zu beziehen sind (CIL III 1457). Schließlich konnte man etwa dem *numini aug(usto) et genio* eines neuen Kaisers

³² Tac., ann. 12, 27, 1; vgl. Werner Eck, Agrippina, die Stadtgründerin Kölns, Eine Frau in der frühkaiserzeitlichen Politik (Schriften d. Archäol. Ges. Köln 22, Köln 1993) 77–90.

³³ CIL III 1503: *qq primo pro imp.*; 1497: *qq pro Antonino imp.*

³⁴ Freundlicher Hinweis von W. Eck, dem ich mich auch sonst für manche Verbesserung zu großem Dank verbunden weiß.

eine Weihung darbringen, wie es das municipium Aquincum gegenüber Antoninus (Pius) im Jahre 138 tat (CIL III 3487). Es ist nicht wahrscheinlich, daß man solche Ehrungen dem Kaiser nicht in gehöriger Weise kundtat, ggf. mit Hilfe einer Gesandtschaft an ihn: Der Adulation war kaum eine Grenze zu setzen.

Was man dem Kaiser tat, konnte man natürlich auch Statthaltern und anderen Funktionsträgern gönnen, wie eben Sarmizegetusa den Fronto ehrte; dergleichen ist nicht so selten, daß wir dafür Beispiele anführen müßten.

Interessanter sind die Fälle, in denen solche Funktionsträger in einer ‚Stadt‘ selber tätig wurden. Paradebeispiel ist natürlich der als *conductor publici portorii Illyrici et ripae Thraciae* eifrige Iulius Capito, den der *ordo col(oniae) Ulp(iae) Oesc(ensium)* wegen seiner Verdienste mit einer Statue ehrte, die ihn mit den Abzeichen eines *sacerdos* und Duovirn zeigen sollte. Capito war nicht nur in Oescus mit dem Patronat gegenüber den Augustalen und den *ornamenta duoviralia* und *sacerdotalia* sowie mit dem Rechte *[s]ententiae dicundae* im Rat ausgestattet worden, sondern auch von Sirmium mit allen Ehren versehen (*omnibus honoribus ... honorato*), in Poetovio, Ratiaria und Sarmizegetusa mit den *ornamenta decurionalia*, in Romula mit den *ornamenta (duo)viralia* geehrt worden; schließlich war er Buleut in der Provinzhauptstadt Niedermoesiens, Tomi³⁵. Dergleichen Ehren- und Ämterhäufung war naturgemäß für einen Statthalter oder Procurator, die weder in einem so großen Raum, der immerhin vom Inn bis zum Schwarzen Meer reichte, noch etwa solange Zeit wirkten wie ein Zollpächter, normalerweise zuviel. Wir erfahren beim lokalstaatlichen Engagement von ‚Reichsbeamten‘ (außer in Ehrenmonumenten) mehr von vereinzelter Tätigkeit wie Weihungen³⁶ oder der Erneuerung eines *macellum*³⁷ oder der Einsetzung eines Hercules-Priesters wohl in den *canabae* von Apulum, übrigens durch Pertinax (CIL III 7751), oder von einer (uns unbekannten) Schenkung, wie sie C. Iulius Geminus, *leg. Aug. pr. pr.* (des Pius) den Mursensern gewährte (*Mursensibus d.d.*: CIL III 3282). Es ist auch in diesen Fällen unwahrscheinlich, daß der Statthalter bei der Weihung oder Fertigstellung nicht anwesend gewesen wäre und daß er nicht mit dem jeweiligen Lokalstaat in einer politisch-administrativ zu nutzenden engeren Beziehung gestanden wäre.

Sehr zahlreich sind die Zeugnisse dafür, daß Soldaten oder Veteranen in ihrer Gemeinde eine offizielle Stellung bekleideten (oder nahe Verwandte in solcher Stellung hatten) und daher, wie Aurelius Pyrrus aus Scaptopara, ihre derzeitigen oder einstigen Beziehungen nutzen konnten. So findet man beispielsweise in Salomae *IIIIviri*, die auch *praefectus* oder *tribunus cohortis* geworden waren³⁸, oder in Virunum einen Duovir und *praefectus cohortis* sowie Tribunen der legio V Macedonica (CIL III 4859) oder einen Magistrat von Ovilava und Cetium als *tribunus legionis III Augustae* in Lambaesis, der also ähnlich beweglich war wie T. Sennius

³⁵ CIL III 7429 = ILS 1465. PIR² J 246.

³⁶ Vgl. z. B. CIL III 3307 (Sopianae) oder CIL III 4037 (Poetovio, ein Praetorianertribun *iussu principis sui* im Bürgerkrieg).

³⁷ CIL III 8363, in Damavia; vgl. 8361.

³⁸ CIL III 8733, 8737 u.ö.

Sollemnis (CIL III 5630). Der Sohn eines Veteranen, der in Comagena/Tulln lebte, war *a militiis* und Magistrat in Cetium geworden (CIL III 5652), und eine Familie von Magistraten in der colonia Ovilava zählte auch einen Praetorianer zu den Ihren (CIL III 5606). Ein römischer Ritter, der als Richter in die fünf Decurien eingeschrieben und *decurio* der colonia Karnuntum war, ehrte in Wien den Legaten der *legio X Gemina* P. Claudius Pallas Honoratus Repentinus³⁹. In Dacien begegnen im 3. Jahrhundert sogar gelegentlich *principales*, die während ihres Militärdienstes in einem Lokalstaat eine Magistratur oder den Decurionat bekleideten⁴⁰. Die enge familiäre Verbindung zwischen militärischer Funktion und lokalstaatlichen Ämtern ermöglichte sicherlich jederzeit ähnliche Effekte, wie sie Aurelius Pyrrus erzielte, auch wenn dieser natürlich als Prätorianer in besonders günstiger Position war. Wir wissen nicht, wie oft solche *Einflußnahme* von Seiten der Lokalstaaten (*civitates*) gesucht wurde; wahrscheinlich ist es demgegenüber bedeutsamer, daß die *Möglichkeit*, Entscheidungsträger des Reiches für die eigenen lokalen Probleme einzunehmen und für gewünschte Lösungen zu gewinnen, in nicht geringem Maße und auf vielfältige Weise gegeben war. Auch diese Zugänglichkeit der Amtsträger der Reichsadministration bis hin zum Kaiser, also ihre potentielle *Einflußgabe* auf das Handeln der römischen Amtsträger, gehörte gleichsam zum Kitt, der das Imperium Romanum zusammenhielt. Durch *Einflußnahme* von Seiten der Lokalstaaten (*civitates*) und *Einflußgabe* von Seiten der Reichsadministration konnte es über personale Beziehungen immer wieder zu einem Interessenausgleich von ‚unten‘ her kommen: Es ist nicht zu sehen, weshalb man annehmen sollte, daß die typische republikanische Offenheit der römischen Politik gegen Anregungen und Wünsche von ‚unten‘ nicht mehr funktioniert haben sollte.

Nach ihrer Dienstzeit sind Veteranen nicht selten noch in den Decurionenrat einer *civitas* eingetreten und haben dort Ämter bekleidet. Ich brauche hier wohl nur mehr wenige Beispiele dafür zu nennen: M. Titius Ti. Barbius Titianus, *decurio Emonae*, war vorher Centurio in drei Legionen gewesen (der II Adiutrix, X Fretensis und II Traiana), und bekam von seiner Mutter eine Ehreninschrift, vermutlich unter seiner Statue, *l(oco) d(ato) d(ecreto) d(ecurionum)* (CIL III 3846). In Sarmizegetusa wurde der einstige *beneficiarius consularis* der legio XIII Gemina, L. Valerius Rufus, ein *decurio* und darnach *quaestor* und *IIvir*, bevor er mit 65 Jahren starb (CIL III 1485). Aus Anlaß der Ernennung eines *procurator* (der Porolissensis) und eines einstigen *praefectus* (der ala Siliana?) zu Decurionen der colonia Aurelia Napoca stellten zwei ehemalige *decuriones alares*, inzwischen [*IIvir*] bzw. *dec(urio)* der Kolonie, dem Kaiser Commodus eine Statue auf⁴¹. In

³⁹ CIL III 4567, frühestens unter Septimius Severus. Die Datierung von Jenö Fitz (Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit 3 [Budapest 1994] 1060f. Nr. 692) auf „entweder zwischen 194–197 oder eher nach 212“, wobei a.O. 1054 und 1480 die Jahre 214–217 vermutet werden, läßt sich nicht begründen.

⁴⁰ CIL III 7633 u.ö. Vgl. N. Gostar, *Milites – decuriones coloniae*, Contribuție la istoria decurionatului în Dacia, in: Studii și cercetări științifice Iași (istorie) 14 (1963) 259–266.

⁴¹ CIL III 865 & p. 1380, 191/92 n.Chr.

Troesmis erhielt der ehemalige *singularis consularis* aus der ala I Dardanorum den Pontifikat und den quinquennalen Duovirat; ihn ehrten ein Pontifex und ein *aedilis* sowie *quaestor* des Municipium als *optimus vir* (CIL III 7504). In der dalmatinischen Kolonie Aequum wurde ein ehemaliger Centurio zum Decurio und Duovirn bestimmt (CIL III 8721). Als letztes Beispiel sei auf T. Flavius Longinus, *ex dec(urione) alae II Pann(oniurum)* verwiesen, der in Sarmizegetusa, Napoca und in den canabae der 13. Legion *decurio* wurde (CIL III 1100); die Häufung von Decurionaten ist für Dacien nicht ungewöhnlich.

Verbindungen zwischen einem Lokalstaat und einem Funktionsträger der Reichsadministration konnten natürlich noch auf vielfältige andere Weise aktiviert werden, etwa über Besitztümer von Senatoren und Rittern in den Provinzen (wie beispielsweise Iavolenus Priscus im dalmatinischen Nedinum Güter besaß: CIL III 9960) oder wenn ein *Ilvir* und *flamen* von Sarmizegetusa *sac[er]d(os)] Laurentium Lavinat(ium)* wurde und sein Sohn den *equus publicus* besaß (III 6270 = ILS 7136). In den ‚Hauptstädten‘ der Provinzen waren die Angehörigen der Kanzleien und Archive der Reichsverwaltung vom Stadtrat abhängig, wenn sie den Platz für eine Weihung zugewiesen erhalten wollten (CIL III 7903). Auch eine Adoption konnte einen Provinzialen näher an die Führungsschicht des Reiches heranbringen: Ein vermutlicher Fulginate P. Aelius Marcellus, der es wohl in der späteren ersten Hälfte des 3. Jahrhundert n. Chr. nach dem Primipilat auch noch zum Praefecten der legiones VII Claudia und I Adiutrix gebracht hatte, außerdem Ritter (*vir egregius*), *flamen lucularis Laurentium Lavinatium* und Patron verschiedener umbrischer Städte geworden war, adoptierte zwei wahrscheinliche Verwandte aus Apulum, wo Marcellus auch als Patron und Decurio der Kolonie fungierte; der adoptierte P. Aelius Antipater Marcellus, Sohn eines *a militiis* und Duovirn der colonia Apulum, war natürlich ebenfalls *equus Romanus* und *decurio* der dakischen Zentrale: Er erbte ebenso natürlich auch die Beziehungen seines Adoptivvaters zu Fulginiae, Forum Flaminii und Iguvium, also die Verbindungen nach Umbrien⁴². Man wüßte natürlich gar zu gerne, ob er die erweiterten Verbindungen für Apulum nutzen konnte.

Diese Unwissenheit charakterisiert unseren Kenntnisstand vom Verhältnis zwischen der Reichsadministration und den lokalstaatlichen ‚administrativen Einheiten‘ in den Nordprovinzen: Nur sehr selten erhalten wir direkte Einblicke in administrative Vorgänge und deren politische Vorbereitung. Wenn ich jedoch zu Recht von einer horizontalen Zweiteilung des Imperium Romanum und seiner Administration in die Ebene der Reichsadministration und die Ebene der Lokalstaaten ausgegangen bin und wenn ich ebenfalls nicht darin irre, daß dem römischen Teil die politische und militärische Führung, dem indigenen Teil die Hauptlast der Verwaltungsarbeit zufiel, dann mußte es sehr darauf ankommen, daß

⁴² CIL III 1180 = 7795; 1181; 1182; XI 5215 = ILS 2650; PIR² A 213; 139; Brian Dobson, Die Primipilares, Entwicklung und Bedeutung, Laufbahnen und Persönlichkeiten eines römischen Offiziersranges (Beih. BJbb 37, Köln, Bonn 1978) 318 f. Nr. 226. Wegen der Tribus Papiria des P. Aelius Marcellus nimmt Dobson als Origo Apulum an, jedoch zeigt die Ehrung der Foroflaminienses für ihren Patron in Fulginiae eher auf diese Stadt als Herkunftsort.

beide Seiten füreinander offen waren und der jeweils anderen Einfluß auf die allfälligen Entscheidungen gewährte. Die Offenheit der Lokalstaaten und ihrer *vici* und *pagi* gegenüber der Reichsadministration war schon allein der Machtverhältnisse wegen gewährleistet. Die römische Seite konnte kontrollieren und einfach anordnen, wenn etwas nicht auf freiwilliger Basis ging. Und bekanntlich war Rom ausgesprochen autoritär und handelte, wenn wesentliche eigene Interessen betroffen waren, oftmals nicht einmal besonders rücksichtsvoll und einfühlsam. In der Überprüfungs- und Befehlsgewalt der Reichsadministration, in der Fähigkeit zu straffer, notfalls rücksichtsloser Führung des Reiches liegt kein Problem. Aber für ein möglichst konfliktfreies Funktionieren der Ordnung des Reiches mußte es auf die Dauer vor allem auf den umgekehrten Weg des Einflusses von den Lokalstaaten auf die Reichsamtsträger (einschließlich des Kaisers) ankommen. Hier hat sich nun offensichtlich in unserer Untersuchung gezeigt, daß auch die Reichsadministration offen sein konnte, weil es eine Vielzahl von personalen Beziehungen zwischen ihr und den Lokalstaaten gab und weil die Aufnahme von Anregungen, die Einflußgabe, ein traditionelles Verhaltensmuster in der römischen Politik war. Daß diese uns von der Republik her so vertraute Offenheit römischer Entscheidungsträger für Wünsche und Anregungen, für die Einflußgabe auf die Lösung von Einzelproblemen und mithin für die Gewährung von *beneficia*, auch während der Kaiserzeit gegenüber den lokalstaatlichen „administrativen Einheiten“ fortbestand, läßt sich an vielen Stellen fassen. Diese Beobachtung ist auch nicht neu. Man lese beispielshalber nur den Briefwechsel des jüngeren Plinius mit seinem Kaiser⁴³. Die von Fergus Millar so klar erfaßte Vereinzelung und Initiativenarmut der römischen Politik, ihr bloßes Reagieren auf Eingaben und spezielle Problemfälle folgt natürlich aus dieser Struktur der Politik⁴⁴. Die bekannte Anekdote vom Kaiser Hadrian, der auf offener Straße eine ihn mit einem *libellus* bedrängende Frau wegen Zeitmangels abwimmeln wollte, hat genau diese Verpflichtung des römischen Amtsträgers, für Wünsche „von unten“ offen zu sein, zum Thema: Denn durch den erbosten Zuruf der Abgewiesenen, daß er, wenn er keine Zeit für sie habe, auch kein Kaiser sein könne, wurde Hadrian im Kern seiner kaiserlichen Existenz und ihrer Legitimation getroffen – und er widmete sich daher den Problemen der Bittstellerin⁴⁵. Ohne diese Offenheit und Einflußgabe, die geradezu das wesentliche Äquivalent für die in der kaiserlichen Monarchie nicht ausgebildeten demokratischen Strukturen waren, hätte das Imperium Romanum schwerlich über ein halbes Jahrtausend weitgehend konfliktfrei zusammenhalten können.

Die für diese Art Politik notwendigen Informationen über die „Lage“ in den Provinzen und Lokalstaaten hätte die Reichsadministration über ihre verschiedenen administrativen Stationen im Lande (bis hin zu den Benefiziarierposten) er-

⁴³ Vgl. z. B. *Plin.*, ep. 10, 47 f.; 83 f.

⁴⁴ *Millar*, The Emperor.

⁴⁵ Zum Vorgang vgl. *Cass. Dio* 59, 6, 3; für Philipp II: *Plut.*, reg. imp. apophth. 1, 32 p. 179 C; für Demetrios Poliorketes: *Plut.*, Demetr. 42, 7. *Millar*, The Emperor 3 f.

halten können, sofern man nichts mit Hilfe der jeweiligen persönlichen Beziehungen zu den Oberschichten erfahren hätte. Die reichsstaatliche Präsenz nahm in den Provinzen wohl kontinuierlich zu, und es ist deshalb fraglich, ob man im Normalfall wirklich Informationen sammeln mußte, d.h. ob nicht in der Regel genügte, was der Kaiser, die Statthalter und die übrigen Reichsbeamten bei ihren vielen Kontakten ohnehin hörten.

Es scheint mir ein weiteres Geheimnis des Erfolges römischer Reichspolitik wie auch der Reichsadministration gewesen zu sein, daß sie beide nicht auf positive Utopien festgelegt waren, sondern solche Vorgaben nur sehr allgemein und vor allem negativ formulierten (s.o. Anm. 3). *Wir* pflegen heutzutage Utopien positiv zu formulieren und haben daher immer wieder Probleme damit, daß wir die Reform der Reform der Reform etc. reformieren müssen. Römische Politik legte sich nur allmählich fest und reagierte sehr vielfältig. In der Reichspolitik geschah dies durch die Offenheit der Reichsadministration für Einflußnahmen von Seiten der Provinzialen, natürlich vor allem, wie beispielsweise T. Sennius Sollemnis zeigt, der Angehörigen der provinzialen Oberschichten.

Die römische Seite der Reichsorganisation war also tatsächlich sehr personenbezogen und im eingangs bestimmten Sinne sehr politisch. Und da somit die römische Seite der Organisation des Reiches weniger Verwaltung als Regierung, mehr Führung als Ausführung war, da also Verwaltung im eigentlichen Sinne (außerhalb der römischen Wirtschaftstätigkeit und des Militärs freilich) in der Reichsadministration vornehmlich in der zumeist nur reagierenden Jurisdiktion, darüberhinaus aber selten statthatte, konnte man sich römischerseits Offenheit und Zurückhaltung leisten. Die Lokalstaaten waren aller Wahrscheinlichkeit nach ohnehin froh, von römischen Vorgaben nicht allzusehr behelligt zu werden. Das Erfolgsrezept Roms war also eigentlich recht einfach und für Honoratioren auf beiden Ebenen auch gut zu bewältigen.